

rücksichtigt worden. Zwischen Einreisealter, Rückkehrplänen und Bildungsverhalten bestehen Zusammenhänge. Andererseits ist bereits geschildert worden, daß ein niedrigeres Einreisealter mit dem Schulerfolg korreliert. Wenn jedoch das Einreisealter für Auszubildende und Jungarbeiter konstant gehalten wird, zeigt sich, daß von den Jungarbeitern jeweils ein größerer Anteil Rückkehrpläne in das Heimatland hat als von den Auszubildenden. Bei einem Einreisealter bis zu fünf Jahren ist der Anteil der Rückkehrwilligen bei den Auszubildenden 24 v. H., bei den Jungarbeitern 38 v. H. Bei einem Einreisealter zwischen 11 und 14 Jahren liegt dieser Prozentsatz bei den Auszubildenden bei 51 v. H. und bei Jungarbeitern bei 66 v. H. Diese Aussagen sind derart zu interpretieren, daß von einer steigenden Aufenthaltsdauer *allein* noch keine stärkere Orientierung auf die deutsche Gesellschaft ausgelöst wird. Das Entscheidende ist die Integration der jungen Ausländer in das Ausbildungssystem. D. h., die Aufnahme einer betrieblichen Berufsausbildung durch die ausländischen Jugendlichen löst wiederum Integrationsprozesse auf anderen Gebieten aus. Diese Aussage soll abschließend durch einige meiner Befragungsergebnisse belegt werden.

#### Anzeichen für einen Integrationsprozeß und Zusammenhang mit dem Bildungsverhalten

In meiner Studie habe ich den Begriff der *Integration* als Partizipation an den Werten der Gesellschaft definiert. Ein immaterielles Gut der Gesellschaft stellt die Bildung dar. Der Grad der Integration kann demnach durch den Grad des Zugangs zu den Werten des Systems, die in institutionalisierten Ordnungen verfestigt sind, gemessen werden. Daraus ergibt sich, daß die Aufnahme einer Berufsausbildung in der Bundesrepublik Deutschland durch ausländische Jugendliche bereits als Zeichen für ihre Integration bewertet werden kann.

Diese Aussagen habe ich in meiner Untersuchung anhand von Freizeitverhalten, interethnischen Kontakten, Wohnsituation, Mitgliedschaft in deutschen Organisationen wie Vereinen, Gewerkschaft, politischer Partei und der Absicht, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, überprüft. Dabei stand der Zu-

sammenhang mit dem Bildungsverhalten – Auszubildender oder Jungarbeiter – im Vordergrund der Betrachtung. An dieser Stelle sollen nur einige Hauptergebnisse angeführt werden:

- Die ausländischen Jugendlichen verfügen in ihrer Mehrzahl über Kontakte zu deutschen Jugendlichen. Dieser Anteil liegt jedoch bei den Auszubildenden höher als bei den Jungarbeitern. Wenn zusätzlich noch nach Einreisealter unterschieden wird, zeigt sich, daß die Auszubildenden mit niedrigem Einreisealter in sehr viel stärkerem Maße über Kontakte zu Deutschen verfügen als Jungarbeiter mit demselben Einreisealter.
- Ein Fünftel der Auszubildenden, aber doppelt so viele der Jungarbeiter geben an, in Wohnvierteln mit überwiegend ausländischer Bevölkerung zu leben. Für die Mehrzahl der Auszubildenden gilt, daß ihr Integrationsprozeß nicht durch eine von Deutschen isolierte Wohnsituation erschwert wird.
- Der Anteil der Auszubildenden, die Mitglied eines deutschen Vereins und/oder einer deutschen Gewerkschaft sind, liegt jeweils deutlich über demjenigen der Jungarbeiter.
- Die Absicht, später die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen, wird als deutliches Zeichen für Integrationswillen gewertet. Ein Fünftel der befragten ausländischen Jugendlichen plant, später Deutsche zu werden. Davon gehört die überwiegende Mehrzahl zu den Auszubildenden.

#### Anmerkungen

- [1] Mehrländer, U.: Einflußfaktoren auf das Bildungsverhalten ausländischer Jugendlicher, Vergleich italienischer und deutscher Auszubildender und Jungarbeiter. Verlag Neue Gesellschaft, Bonn 1978.
- [2] Die befragten Jugendlichen haben in den Jahren 1973, 1974 oder 1975 eine Ausbildungsstelle gesucht.
- [3] Die Prozentzahlen über die Informationsquellen beziehen sich auf die Jugendlichen, die angegeben haben, daß sie über Informationen über Berufe und Ausbildungsmöglichkeiten verfügt haben, d. h. 75 v. H. der Auszubildenden und 44 v. H. der Jungarbeiter.
- [4] Ausländerrechtliche Hinderungsgründe für die Aufnahme einer Berufsausbildung sind in meiner Studie nicht berücksichtigt worden, da es sich bei den befragten Ausländern um Italiener, d. h. Staatsangehörige eines EG-Mitgliedslandes, handelt.

Ursula Hecker

## Untersuchung der Bildungssituation ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland

### Untersuchungsergebnisse aus Nordrhein-Westfalen

Mitte 1978 haben das Bundesinstitut für Berufsbildung und das Europäische Zentrum für die Förderung der Berufsbildung (CEDEFOP) vereinbart, mit einem umfassenden Forschungsprojekt die besonderen Schwierigkeiten und Möglichkeiten für eine berufliche Qualifizierung ausländischer Jugendlicher zu untersuchen. Die Untersuchung soll zugleich Probleme einbeziehen, wie sie auch in anderen Staaten der Europäischen Gemeinschaft erkennbar sind. Methodisch ist die Untersuchung als ein Pilotprojekt anzusehen, das Ausgangspunkt für ähnliche Untersuchungen in anderen Ländern sein kann.

#### Problemlage

Die Zahl der ausländischen Kinder ist in den letzten Jahren infolge der Familienzusammenführung und der relativ hohen Ge-

burtenrate bei Ausländern besonders stark angestiegen. Während im Schuljahr 1965/66 nur 35.100 ausländische Kinder allgemeinbildende Schulen in der Bundesrepublik besuchten, ist die Zahl der ausländischen Schüler in den letzten 13 Jahren um das 14-fache gestiegen. Im Schuljahr 1978/79 waren rund 486.000 ausländische Kinder in allgemeinbildenden und 65.000 in berufsbildenden Schulen registriert.

Derzeit verlassen jährlich etwa 40.000 bis 45.000 [1] ausländische Kinder die allgemeinbildenden Schulen, davon 60 v. H. ohne Hauptschulabschluß. Nur rund die Hälfte der ausländischen Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren besucht eine berufliche Schule. Rund ein Viertel der Jugendlichen in dieser Altersgruppe befindet sich in einer beruflichen Ausbildung, während ein großer Teil als Ungelernte tätig sind oder überhaupt keine Arbeit haben.

Diese ungünstige Bildungssituation der ausländischen Jugendlichen wird sich in den nächsten Jahren aufgrund des raschen Anstiegs der ausländischen Schulabgängerzahlen noch verschärfen. Dies kann nur durch verstärkte Bemühungen zur Beseitigung der Schul- und Sprachdefizite verhindert werden, die mit Maßnahmen zur Schaffung und Bereitstellung ausreichender Ausbildungsplätze für ausländische Jugendliche gekoppelt sein müssen.

### Ansatz der Untersuchung

Das Hauptziel der laufenden Untersuchung ist die Gewinnung repräsentativer Daten über die schulische und berufliche Situation, die sozialen und familiären Hintergründe, die Lernvoraussetzungen und Interaktionsbarrieren, sowie Informations- und Sprachdefizite bei ausländischen Jugendlichen. Ferner sollen Angaben über berufliche Förder- und Eingliederungsmaßnahmen sowie Probleme beim Übergang von allgemeinbildenden Schulen ins Berufs- und Beschäftigungssystem ermittelt werden.

Die Befragungsergebnisse sollen als Grundlage für die Erarbeitung von Maßnahmen zur Verbesserung der Zugangsmöglichkeiten ausländischer Jugendlichen zur Berufsausbildung in der Bundesrepublik dienen. Einbezogen in die Untersuchung sind Jugendliche aus den sechs Hauptanwerbeländern, also Türkei, Italien, Jugoslawen, Griechen, Spanier und Portugiesen [2].

Hierzu wurde aus einer Grundgesamtheit von 446.000 [3] ausländischen Jugendlichen im Alter von 14 bis 25 Jahren eine nach Bundesland und Nationalität geschichtete repräsentative Zufallsstichprobe gezogen.

Es werden knapp 3.000 Jugendliche in der Bundesrepublik und Berlin-West befragt. Für die Befragung wird ein Grund- und ein Intensivfragebogen verwendet. Mit dem Intensivfragebogen sollen bei ca. der Hälfte der Untersuchungspopulation noch zusätzlich schwieriger zu erhebende Daten über Entscheidungsprozesse in der Familie, Einstellungs- und Wertungsfragen etc., ermittelt werden.

Neben den für die gesamte Befragungspopulation gemeinsamen Grundfragen werden den drei Befragungsgruppen:

- Schüler an allgemeinbildenden Schulen
- Erwerbstätige (incl. Auszubildende)
- Nichterwerbstätige (Erwerbslose, im Haushalt mithelfende Familienangehörige etc.)

zusätzlich spezielle, auf ihre Situation hin ausgerichtete Fragen gestellt.

Der Fragebogen liegt für die einzelnen Nationalitäten in der jeweiligen Muttersprache vor.

Die Befragung wird von ausländischen Interviewern, die auch die deutsche Sprache beherrschen, in der Muttersprache durchgeführt. Mit dem Ende der Feldarbeit wird bis Februar 1980 gerechnet.

### Erste Untersuchungsergebnisse aus Nordrhein-Westfalen

Im folgenden werden einige Untersuchungsergebnisse der Grundauszählung aus dem Bundesland Nordrhein-Westfalen dargestellt [4]. Insgesamt wurden 835 ausländische Jugendliche [5] (51 v. H. weiblich, 49 v. H. männlich), das ist beinahe ein Drittel der gesamten Befragungspopulation, befragt [6]. Davon waren

- Schüler an allgemeinbildenden Schulen 15 v. H.
- Erwerbstätige (incl. Auszubildende) 7 v. H. 60 v. H.
- Nichterwerbstätige (Arbeitslose) 7 v. H. etc.) 25 v. H.

Das Alter der Befragten bei der Einreise in die Bundesrepublik gliedert sich wie folgt:

hier geborenen/oder Einreise bis 5 Jahre	11 v. H.
6 – 14 Jahre	51 v. H.
15 – 19 Jahre	32 v. H.
20 Jahre und älter	6 v. H.

Knapp zwei Drittel der Befragten unterlagen, gemessen am Einreisalter, der allgemeinen Schulpflicht, während über ein Drittel erst zu einem späteren Zeitpunkt in die Bundesrepublik einreiste.

### Schulbesuch in der Bundesrepublik

Die Hälfte der Kinder im schulpflichtigen Alter ging bereits hier zur Grundschule. Weiter besuchten von den Kindern im schulpflichtigen Alter:

- 74 v. H. die Hauptschule
- 3 v. H. eine Realschule
- 4 v. H. ein Gymnasium
- 2 v. H. eine Sonderschule
- 17 v. H. sonstige Schulen.

Über ein Viertel der ausländischen Schüler hat mindestens einmal eine Klasse wiederholt.

53 v. H. erreichten den Hauptschulabschluß bzw. höhere Abschlüsse (die türkischen Jugendlichen lagen mit 38 v. H. weit unter diesem Durchschnitt): 24 v. H. der Jugendlichen ohne Schulabschluß wären nach eigenen Angaben bereit, den Hauptschulabschluß (auch ohne finanzielle Unterstützung) nachzuholen.

Von den Befragten, die sich z. Z. noch auf allgemeinbildenden Schulen befinden, besuchen 13 v. H. Klassen mit 10 und mehr Ausländern.

Obwohl 65 v. H. der Schüler angeben, daß sie in mehreren Fächern Schwierigkeiten haben, erhalten nur 12 v. H. eine außerschulische Unterstützung bei den Hausarbeiten.

Nach ihren Zukunftsabsichten befragt, zeichnet sich bei den Schülern eine hohe Bildungsbereitschaft ab:

55 v. H. wollen eine betriebliche Berufsausbildung aufnehmen  
28 v. H. eine weiterführende, vorwiegend berufliche Schule besuchen und nur

- 7 v. H. eine Arbeitsaufnahme (ohne Ausbildung)
- 5 v. H. möchten ohne weitere Ausbildung in der Bundesrepublik ins Heimatland zurück [7].

An der Spitze der gewünschten Berufe stehen (nach Häufigkeit) bei den männlichen Jugendlichen: Kraftfahrzeugmechaniker, Elektriker, Maschinenschlosser; bei den weiblichen Jugendlichen: Friseur, Textil- und Bekleidungsberufe, Berufe im Bereich der Gesundheits- und Körperpflege.

Wichtiger als die Verdienstmöglichkeiten sind den Jugendlichen bei einer Berufsorientierung das Interesse am Beruf und die spätere Arbeitsplatzsicherheit. Eine weitere wichtige Rolle bei der Berufsentscheidung spielt auch die Tatsache, ob der Beruf im Heimatland gut auszuüben ist.

### Situation im Betrieb

Die betriebliche Situation der ausländischen Jugendlichen ist – aufgrund ihrer geringen schulischen und beruflichen Qualifikationen – durch überwiegende Beschäftigung an wenig attraktiven Arbeitsplätzen geprägt. Die berufliche Stellung der erwerbstätigen Jugendlichen sieht folgendermaßen aus:

Ungelernte Arbeiter	60 v. H.
Angelernte Arbeiter	16 v. H.
Auszubildende	12 v. H.
Facharbeiter/Geselle/Gehilfe	5 v. H.
Angestellte	4 v. H.
Sonstige	3 v. H.

Über drei Viertel der erwerbstätigen Jugendlichen sind als ungelernete oder angelernte Arbeitskräfte beschäftigt, während der Anteil der Facharbeiter und Angestellten nur bei 9 v. H. liegt. Der Anteil der Auszubildenden mit 12 v. H. liegt um mehr als das Dreifache unter dem Anteil der deutschen Jugendlichen vergleichbaren Alters.

Über 70 v. H. der ausländischen Beschäftigten ist in den folgenden Berufsgruppen tätig:

Metallerzeugung und bearbeitende Berufe	33 v. H.
Textil- und Bekleidungsberufe	9 v. H.
Gewerbliche und technische Berufe	7 v. H.
Bauberufe	6 v. H.
Sonstige Kaufmanns- und Dienstleistungsberufe	5 v. H.
Ernährungsberufe	4 v. H.
Elektriker	4 v. H.
Friseur	3 v. H.

15 v. H. sind in Kleinstbetrieben (bis 9 Beschäftigte), 23 v. H. in Kleinbetrieben (10 bis 49 Beschäftigte), 36 v. H. in Mittelbetrieben (50 bis unter 500 Beschäftigte) und beinahe ein Viertel in Großbetrieben (über 500 Beschäftigte) tätig.

Beinahe die Hälfte der Beschäftigten hat noch nie den Betrieb gewechselt.

Über die Hälfte suchte weniger als einen Monat nach der jetzigen Arbeitsstelle; bei 23 v. H. dauerte die Arbeitsplatzsuche bis zu drei Monaten und 7 v. H. suchten zwischen drei und sechs Monaten.

### Berufsausbildung

Von den 19 v. H. der ausländischen Jugendlichen, die eine Berufsausbildung begonnen hatten, hat ein Drittel die Ausbildung bereits abgeschlossen, 43 v. H. stehen noch in der Ausbildung und 24 v. H. brachen die Ausbildung ab.

Über die Hälfte der Abbrecher hat die Ausbildung während der Probezeit oder während des ersten Ausbildungsjahres abgebrochen. Von beinahe einem Viertel werden als Abbruchsgründe Sprachschwierigkeiten genannt, ebensoviele nennen finanzielle Gründe, 13 v. H. geben Schwierigkeiten mit Ausbildern/Lehrern an, 8 v. H. fühlten sich den Anforderungen nicht gewachsen.

Nur 43 v. H. der unter 18jährigen Jugendlichen besuchen eine Berufsschule.

Berufe, in denen der größte Teil der Auszubildenden ausgebildet wird:

Friseur	13 v. H.
Kraftfahrzeugmechaniker	11 v. H.
Maschinenschlosser	5 v. H.
Industrielle Fertigungsberufe	5 v. H.
Textilberufe	4 v. H.
Elektroinstallateur	3 v. H.
Bürokaufmann	3 v. H.
Schlosser	2 v. H.
Radio- und Fernsehtechniker	2 v. H.
Mechaniker	2 v. H.

### Arbeitslose

Insgesamt waren zum Zeitpunkt der Befragung 7 v. H. der Jugendlichen arbeitslos, 38 v. H. der Arbeitslosen waren in der Bundesrepublik noch nie erwerbstätig. Von denjenigen, die früher schon erwerbstätig waren, hatten 82 v. H. eine Tätigkeit als Un- oder Angelernte.

Ein Fünftel der Arbeitslosen ist schon länger als ein Jahr ohne Beschäftigung. Nur 38 v. H. sind beim Arbeitsamt als arbeitslos gemeldet; 27 v. H. erhalten eine finanzielle Unterstützung vom Arbeitsamt.

### Information/Beratung

Die Berufsentscheidung der ausländischen Jugendlichen wird im wesentlichen durch informelle Einflußinstanzen wie Eltern, Verwandte, Freunde/Bekannte (57 v. H.) geprägt. Schule, Berufsberatung, Betriebspraktika beeinflussen quantitativ in weit geringerem Maße (17 v. H.) die beruflichen Entscheidungsprozesse. 17 v. H. gaben an, keine Beratung erfahren zu haben.

Über ein Drittel gab an, zur Zeit der Berufsentscheidung nach eigenen Angaben genügend Informationen über Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten zu haben; bei der Hälfte der Jugendlichen bestand dagegen ein Informationsmangel, und zwar hinsichtlich genereller Informationen über Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten, Verdienst und Aufstiegsmöglichkeiten, konkrete Bedingungen am Arbeitsplatz sowie zukünftige Chancen auf dem Arbeitsmarkt.

Als wichtigste Gründe für die Wahl der Ausbildungs- bzw. Berufstätigkeit nannten die Befragten: Keinen Ausbildungsplatz im erwünschten Beruf bekommen (22 v. H.); besonderes Interesse an dieser Tätigkeit (20 v. H.); gute Verdienstmöglichkeiten (15 v. H.); Beruf kann auch im Heimatland gut ausgeübt werden (10 v. H.).

70 v. H. der ausländischen Befragten behaupten, daß sie noch nie vom Arbeitsamt beraten wurden. Von den 23 v. H., die eine Beratung erhielten, ließ sich gut die Hälfte wegen eines Ausbildungsplatzes und 39 v. H. wegen eines Arbeitsplatzes beraten. 16 v. H. wollten über berufliche Umschulung und Aufstiegsmöglichkeiten informiert werden.

Ähnlich wie bei der beruflichen Beratung spielt auch bei der Arbeitsplatzsuche die Unterstützung durch Eltern, Verwandte und Freunde (48 v. H.) eine wesentliche Rolle. Weitere 35 v. H. gaben an, daß sie sich ohne fremde Hilfe den Arbeitsplatz suchten, während nur 11 v. H. vom Arbeitsamt vermittelt wurden, und nur 1 v. H. erhielt den Arbeitsplatz über eine Annonce. Diese Angaben decken sich mit denen deutscher Jungarbeiter.

### Beurteilung der Ausbildungs- und Arbeitssituation

Obwohl die Mehrzahl der ausländischen Jugendlichen weniger qualifizierte Tätigkeiten ausübt, hat immerhin die Hälfte eine positive Einstellung zur Arbeit, 16 v. H. empfinden ihre berufliche Situation als negativ, der Rest ist indifferent.

Bei den Auszubildenden liegt der Zufriedenheitsgrad sogar bei 85 v. H., während der Zufriedenheitsgrad in bezug zur Berufsschule nur bei 60 v. H. liegt [8].

37 v. H. der Jugendlichen [9] geben an, daß sie manchmal Schwierigkeiten am Arbeitsplatz haben. Am häufigsten werden genannt: Ärger mit dem Vorgesetzten, Sprachprobleme, zu hohe Arbeitsintensität, Unzufriedenheit mit der Arbeitsplatzqualität. Ein Viertel der Ausländer glaubt, daß sie vom Vorgesetzten anders behandelt werden als ihre deutschen Kollegen.

### Einflußinstanzen auf das Bildungsverhalten

Die Befragungsergebnisse bestätigen die Bedeutung der schulischen Vorbildung auf das Bildungsverhalten der ausländischen Jugendlichen. So haben nur 19 v. H. der Befragten eine Berufsausbildung begonnen, obwohl 63 v. H. der Ungelernten ebenfalls gerne eine Berufsausbildung aufgenommen hätten. Als Grund für die Nicht-Realisierung der Ausbildungsabsicht steht der fehlende Schulabschluß an erster Stelle.

Die Ahnahme, daß die ausländischen Jugendlichen kein Interesse an einer beruflichen Ausbildung haben, wird durch die Untersuchung nicht gestützt. Die geringe Zahl von Bewerbungen auf Ausbildungsplätze ist nicht so sehr auf mangelndes Bildungsinteresse bzw. geringe Ausbildungsbereitschaft zurückzuführen als vielmehr auf die Einsicht in die eigene mangelnde Qualifikation, Resignation oder Unkenntnis.

70 v. H. der Befragten glauben, daß Ausländer bei der Aufnahme einer beruflichen Ausbildung besondere Schwierigkeiten haben. Als Gründe werden genannt (nach Rangfolge):

- Sprachprobleme
- fehlende Information
- Benachteiligung von Ausländern
- fehlender Schulabschluß
- zu hohe Anforderungen.

Eine wichtige Voraussetzung für einen beruflichen Aufstieg sehen die Jugendlichen in erfolgreicher Schul- und Berufsausbildung, während Tüchtigkeit und Eigeninitiative ohne entsprechende Ausbildung erst an zweiter Stelle stehen.

#### Selbsteinschätzung der Sprachkenntnisse

Deutsche Sprache	in v. H.	Muttersprache
	<b>Verstehen</b>	
49	gut	83
32	einigermaßen	13
16	kaum	2
	<b>Sprechen</b>	
43	gut	77
35	einigermaßen	18
19	kaum	2
	<b>Schreiben</b>	
34	gut	65
22	einigermaßen	23
36	kaum	8

Während über 80 v. H. der ausländischen Jugendlichen angeben, daß sie die deutsche Sprache gut oder einigermaßen verstehen und sprechen können, trifft das für die Schreibkenntnisse nur bei 56 v. H. zu. 36 v. H. geben an, daß sie kaum deutsch schreiben können. Beinahe die Hälfte hat die deutschen Sprachkenntnisse in der Bundesrepublik in der Schule erworben. Ein Drittel hatte die deutsche Sprache über deutsche Freunde/Bekannte/Kollegen erlernt.

#### Rückkehrabsichten

Ein Drittel der Jugendlichen möchte wieder ins Heimatland zurück [10], während 30 v. H. einen dauerhaften Aufenthalt in der Bundesrepublik anstreben. 36 v. H. haben noch keine genauen Pläne. Von über einem Drittel wird als Rückkehrgrund angeführt, daß sie in der Bundesrepublik nicht zurechtkommen [11].

#### Familiensituation

Die meisten Jugendlichen leben noch mit den Eltern und Geschwistern zusammen. Die durchschnittliche Haushaltsgröße liegt zwischen vier und fünf Personen. Einpersonenhaushalte gibt es so gut wie nicht. Ein Drittel der befragten Jugendlichen ist verheiratet. 92 v. H. mit einem Ehepartner der gleichen Nationalität. Nur 6 v. H. sind mit Deutschen verheiratet. Eine auffallend hohe Zahl an Mischehen liegt bei den Portugiesen (18 v. H.) und den Italienern (10 v. H.) vor. Den geringsten Anteil an deutschen Mischehen weisen die Türken mit 2 v. H. auf.

#### Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich die Situation der ausländischen Jugendlichen folgendermaßen charakterisieren:

Beinahe zwei Drittel der Befragten waren schon im schulpflichtigen Alter in der Bundesrepublik.

Drei Viertel der Kinder im schulpflichtigen Alter besuchten die Hauptschule; die Hälfte erreichte den Hauptschulabschluß.

Ein großer Teil der Schüler (65 v. H.) hat Probleme in der Schule; nur ein kleiner Prozentsatz (12 v. H.) erhält Unterstützung bei den Hausarbeiten.

Die Mehrzahl (83 v. H.) der Schüler möchte eine Berufsausbildung aufnehmen bzw. weiterführende Schulen besuchen. (Hier klaffen Wunsch und tatsächliche Berufssituation weit auseinander.)

Über drei Viertel der erwerbstätigen Jugendlichen arbeiten als ungelernte oder angelernte Arbeiter.

Ein Großteil der Erwerbstätigen arbeitet in:

- Metallverarbeitenden Berufen

- Textil- und Bekleidungsberufen
- Gewerblich-technischen Berufen
- Bauberufen.

Die Hälfte der Erwerbstätigen hat den Betrieb noch nie gewechselt.

Beinahe ein Viertel brach eine in der Bundesrepublik begonnene Ausbildung wieder ab; die Hälfte davon während des ersten Ausbildungsjahres.

An der Spitze der Ausbildungsberufe als auch der Berufswünsche stehen: Friseur, Kraftfahrzeugmechaniker, Textil- und Bekleidungsberufe, Maschinenschlosser, Elektroinstallateur.

Ein gutes Drittel der arbeitslosen Jugendlichen war in der Bundesrepublik Deutschland noch nie berufstätig. Nur knapp zwei Fünftel der Arbeitslosen sind beim Arbeitsamt gemeldet.

Bei der Berufsinformation und Arbeitsvermittlung werden die meisten von Eltern/Verwandten/Freunden (57 v. H./48 v. H.) unterstützt. Die offiziellen Stellen spielen eine geringere Bedeutung (17 v. H./11 v. H.).

Die Hälfte der Erwerbstätigen ist mit der Situation am Arbeitsplatz zufrieden; die Arbeitsplatzzufriedenheit steigert sich erheblich bei der Ausübung qualifizierterer Tätigkeiten.

Knapp 50 v. H. verstehen und sprechen die deutsche Sprache gut, während gute Schreibkenntnisse nur bei einem Drittel vorliegen.

Ein knappes Drittel plant einen dauerhaften Aufenthalt in der Bundesrepublik; 36 v. H. sind noch unentschieden; 30 v. H. möchten wieder in die Heimat zurück.

Von der Mehrzahl der ausländischen Jugendlichen werden die Sprachprobleme durchgängig explizit als Grund für Schwierigkeiten und Versagen im schulischen und beruflichen Bereich genannt (z. B.: Hinderungsgrund für Berufsausbildung, Ausbildungsabbruch, Schwierigkeiten am Arbeitsplatz).

Bei ihren Berufswünschen orientieren sich die ausländischen Jugendlichen eher an zukunftsorientierten Zielen und Werten: Wichtiger als die Verdienstmöglichkeiten sind den Jugendlichen Interesse am Beruf und spätere Arbeitsplatzsicherheit. Eine weitere Bedeutung kommt der Heimatorientierung bei der Berufswahl zu. Bei den ausländischen Jugendlichen liegt eine hohe Bildungsbereitschaft vor, die jedoch aufgrund der fehlenden sprachlichen und schulischen Qualifikationen als auch aufgrund der ungünstigen Ausbildungssituation nicht realisiert werden können. 70 v. H. glauben, daß ausländische Jugendliche bei der Aufnahme einer beruflichen Ausbildung besondere Schwierigkeiten haben.

#### Anmerkungen

- [1] Nach einer Modellrechnung des IAB wird die Zahl der ausländischen Schulabgänger 1989 auf 85.000 ansteigen.
- [2] Wegen der unterschiedlichen Häufigkeit der Nationalitätengruppen wurde mit differenzierten Auswahlätzen gearbeitet.
- [3] Stand vom 30.9.1978 des Ausländerzentralregisters.
- [4] Diese Angaben sind Vorabdaten. Sie können vom Gesamtergebnis abweichen.
- [5] Ohne die Jugoslawen, da die Befragung dieser Gruppe aufgrund der Differenzen zwischen serbischen und kroatischen Bevölkerungsgruppen auf Schwierigkeiten gestoßen ist.
- [6] Befragungszeitraum: Oktober 1979.
- [7] Ein großer Teil der Eltern hat für ihre Kinder noch weit höher gesteckte Erwartungen für deren berufliche Zukunft. 22 v. H. wollen sogar, daß ihr Kind studiert. Vergleicht man diese Zahl mit dem tatsächlichen Schulbesuch, so befinden sich nur 2 v. H. der Schüler auf einem Gymnasium.
- [8] Dieser geringere Zufriedenheitsgrad ist vermutlich auf die erhöhten Schwierigkeiten der ausländischen Jugendlichen in den theoretischen Fächern, aufgrund von Schul- und Sprachdefiziten, zurückzuführen.
- [9] Bei den türkischen Beschäftigten sind es sogar 52 v. H.
- [10] Hier liegen innerhalb der einzelnen Nationalitäten erhebliche Unterschiede vor: 53 v. H. der Griechen, aber nur 26 v. H. der Türken möchten wieder ins Heimatland zurück.
- [11] Die Italiener liegen mit 46 v. H. weit über dem Durchschnitt.